

## **Álvaro Tamarit. Dekonstruktionen aus Holz. Fragmente einer industrialisierten Gesellschaft.**

„Dekonstruktionen aus Holz“ – so nennt der Künstler Álvaro Tamarit die Ausstellung seiner neuesten Skulpturen innerhalb der Objektkunst, der sich der Künstler seit einigen Jahren widmet. Mit besonderer Reife und institutioneller Unterstützung zeigt sich Tamarit heute, nachdem er letztes Jahr Preisträger des zum 33. Mal vergebenen Kunstpreises *Premio Bancaja de Escultura 2006* wurde, einem der hochrangigsten Kunstpreise Spaniens.

Als Material für seine Objekte wählt er Holz, dessen Herkunft bereits Teile des Inhalts seiner Werke erklärt. Mittels minutiöser Rechercharbeit und einer Fähigkeit für Außergewöhnliches findet Álvaro Tamarit in der Natur die Holzfragmente, die Teil seines Werkes bilden. Aber seine Holzstücke sind nicht aufgrund von Kahlschlag entstanden wie man wohl denken möchte, sondern es handelt sich dabei um Abfälle einer industrialisierten Gesellschaft, Teile anderer Gegenstände, die ihre Funktion verloren haben und ihrem Schicksal überlassen wurden. Diese sammelt Tamarit an Stränden und Flussmündungen ein, angeschwemmt von Gewässern, die gleichzeitig das Leben und die Abfälle mit sich forttragen. Der Künstler folgt seiner gesellschaftlichen Aufgabe und sammelt den Müll wieder ein, sortiert ihn und verwendet ihn dazu, mit lauter Stimme seine Reflexionen zu bekunden, denen der Betrachter unmöglich entkommen kann, ohne eine Reaktion der Komplizenschaft in sich zu verspüren.

Die Objekte Álvaro Tamarits bringen emotionale Inhalte und eine neue Schönheit zum Ausdruck. Es handelt sich dabei nicht um aggressive Vorschläge und auch nicht um den Anspruch, einen pamphletistischen Diskurs über die Umweltzerstörung und ihre verheerenden Folgen zu führen. Selbstverständlich beschäftigt ihn das Thema insbesondere als Mensch, doch er vermittelt dieses dem Betrachter nicht, indem er es direkt zur Thematik seiner Arbeit macht. Vielmehr wird das Thema als unterschwellige Bedeutung wahrgenommen, die unabhängig von den Werken auftaucht, aus der persönlichen Philosophie des Künstlers heraus, und welche von dem Zeitpunkt an, in dem die erste Idee zu einem Werk entsteht, sehr präsent ist. Der Diskurs nahm zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn großen Raum bei den meisten seiner Werke ein, vor allem in der Malerei, der die oben erwähnte Reife innewohnt. Álvaro Tamarit hat sich allmählich von überflüssigen Elementen gelöst, die die plastische Botschaft beeinträchtigen könnten, und er zeigt uns einen Typus weitaus sparsamerer Werke, die deswegen aber nicht weniger von Frische und Aufrichtigkeit vollgesogen sind. Dieser Schritt war wohl entscheidend dafür, dass seine Arbeit an Offenheit gewinnen konnte, und daher einen größeren Reichtum an plastischen und konzeptuellen Inhalten zulässt – hierfür eignet sich momentan das Feld der Skulptur am besten.

Die „Dekonstruktion“ – ein Begriff, der sehr häufig in der Literatur vorkommt, jedoch hauptsächlich in der Architektur der letzten Jahre, ist in den Werken Tamarits ironisch zu verstehen. Es ist darin Kritik an der Mode enthalten, die in der sog. dekonstruktivistischen Architektur von Gehry oder Libeskind zu herrschen scheint, bei der die Gebäude „zerstört“ werden, und deren Bauweise - obwohl sie auf bekannten Mechanismen beruht - wissenschaftlichen Strukturen und Systemen trotzen will, jedoch eine tatsächlich kohärente Alternative vermissen lässt. Doch bei der Skulptur funktioniert dies anders: Für Tamarit bedeutet Dekonstruktion den Vorgang der Analyse eines jeden Bestandteils seines Werks – sogar des kleinsten. Jeder einzelne davon wurde gefunden und ausgewählt, um Teil eines Werkes zu bilden, das wortlos von der Zerstörung und dem Chaos spricht, an dem sich die Menschheit, mit der wir leben müssen, schuldig macht. Seine Dekonstruktionen basieren auf der Zärtlichkeit für jedes einzelne der Bruchstücke, auf der Aufmerksamkeit, die der Künstler der minutiösen Auswahl der Teile eines Ganzen zuteil werden lässt.

Durch die Art ihrer Herstellung beinhalten die Werke Tamarits Hoffnung, da der Künstler seinen Werken große poetische Ausdruckskraft verleiht, dank welcher diese neue Schönheit erlangen. In diesem Sinn ist seine Kunst aktuell und notwendig. Der Kunstkritiker und Philosoph Arthur C. Danto erforschte die Bedeutung der Schönheit in der zeitgenössischen Kunst, obwohl lange Zeit der allgemeine Glaube vorherrschend war, Schönheit trivialisieren, der sie besitze. Für Danto wandelt Schönheit sich allmählich von Qualität in Wert um, einen Wert, den er als ein „durch und durch menschliches Leben“<sup>1</sup> identifiziert. Insbesondere nach dem Terror-Attentat vom 11. September 2001 in New York enthüllt sich die Schönheit als ein notwendiger Faktor. Vom Standpunkt der Kunstkritik aus betrachtet gibt es eine massive Wendung der Künstler zur Wertschätzung der neuen Schönheit oder besser gesagt, der neuen Idee von Schönheit, die für die Kunst und das Leben unverzichtbar ist. Álvaro Tamarit gelingt es, seinen Werken Schönheit zu verleihen, ohne auf ein klassisches Thema zurückzugreifen. Ihm gelingt es, uns mit unserem eigenen Müll zu konfrontieren, mit unseren Abfällen und diese durch künstlerische Arbeit in neue Objekte zu transformieren, kleine Ordnungen zu errichten, die bescheidene, aber ehrliche und deswegen wichtige Lösungen vorschlagen innerhalb des immensen Chaos, in dem der Planet versinkt. Deswegen bedürfen seine Werke nicht der Offenkundigkeit des ökologischen Diskurses, der der Wiederholung wegen an Wirksamkeit verliert.

Die „wiederhergestellten Bäume“ von Álvaro Tamarit entstehen dank der Fragmente zahlreicher anderer Bäume, indem sie von ihren Wurzeln bis zu den Wipfeln einer vorher festgelegten Ordnung folgen und allmählich die Anzahl der Bruchstücke, die ihnen Gestalt geben, vervielfachen gemäß des von der Natur selbst ersonnenen mathematischen Modells. Manchmal findet man die Ausgangsbasis eines Werkes nicht in der Beobachtung der Natur, sondern in menschlichen Konstruktionen. Dies ist bei der Serie „Verschalte Hölzer“ der Fall, bei denen es sich um Objekte handelt, *„die von Bewegung und Übergang gekennzeichnet sind, in denen die wiederverwerteten Materialien neu angeordnet sind und das Recycling Bestandteil des Arbeitsprozesses selbst wird. Es ist eine Schalung wie sie beim Betonbau eines Gebäudes verwendet wird.“*<sup>2</sup> Nicht nur das Material definiert also den Charakter des Werks, stets ist auch die Technik von Bedeutung, die der Künstler verwendet, wofür diese Objekte ein gutes Beispiel sind.

Besonders poetisch im Werk Tamarits wird das Thema „Maschinen“ behandelt, mit dem er sich in den letzten Jahren ebenfalls beschäftigt hat. Auf der Ausstellung gehört zu dieser Serie das Objekt „Lastwagen mit Baumstämmen“. Doch auch andere frühere Werke sind Schlüssel zum Verständnis dieses Arbeitsstils wie „Maschine zur Vernetzung“, „Sauerstofffabrik“ oder auch „Von der Natur gemacht“. Dabei handelt es sich um Objekte, die eine viel versprechende und zugleich unmögliche Aktion darstellen. Deren metaphorischer Inhalt macht sie für den Betrachter zu liebenswerten Gegenständen und bedient sich der darin gefundenen Elemente – *readymade* – wodurch eine Verbindung zur Tradition von Fetischobjekten und gleichzeitig zu surrealen Inhalten hergestellt wird, die augenzwinkernd den traditionellen Dadaismus zitieren, der sich stets dagegen wehrte, als schön befunden zu werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in den Werken Álvaro Tamarits ist seine Verknüpfung zu den Künstlern der Akkumulation, die vor allem in Werken wie „Refugium für alte Bücher“,

<sup>1</sup> Arthur C. Danto. „El abuso de la belleza“. La estética y el concepto del arte. Paidós. 2005. Barcelona

<sup>2</sup> Erklärungen des Künstlers anlässlich der Verleihung des Kunstpreises *Premio Bancaja de Escultura* in Spanien, den er für diese Serie erhielt. Aufgenommen am VV.AA. XXXIII Premio Bancaja de Pintura, Escultura y Arte Digital. Ed. Fundación Bancaja. Valencia. 2006

„Kleines Lager“ oder „Spiel mit Konstruktionen“ und selbstverständlich in „Wand aus Hölzern“ zu sehen ist. Es besteht eine gewisse Verbindung zu den Werken Armans und Spoerri, in Hinblick auf die Absicht, gleiche oder ähnliche Objekte in mehrfacher Ausführung als Ensemble zu zeigen. Doch auch die Verbindung mit dem Künstler John Chamberlain will hervorgehoben werden, trotz der Unterschiede in der Auswahl des Materials, denn Chamberlain verwendet für die Konstruktion seiner Objekte den Stahl ausrangierter Autos. Die Affinität beruht auf der Haltung beider Künstler gegenüber dem Arbeitsprozess, bei dem der Ausgangspunkt für die Schaffung von Objekten Abfälle sind. Bei Tamarit haben die Werke nicht die aggressive Präsenz, da er Holz verwendet und keinen schneidenden Stahl, doch bei beiden Künstlern laden die Skulpturen zur Reflexion über die industrialisierte Gesellschaft ein, wodurch die Auswahl des Materials bei beiden zu einem unverzichtbaren Medium ihres Diskurses wird. Der Charakter des Holzes ermöglicht eine relativ friedliche Annäherung zwischen den Werken Tamarits und dem Betrachter. Gleichzeitig vermittelt jedes einzelne Fragment eine emotionale Erfahrung, einige deswegen, weil sie Überreste der Natur, andere weil sie Abfälle der zivilisierten Welt sind.

Die Installation „Wand aus Hölzern“ verdient besondere Aufmerksamkeit, denn sie gehört nicht nur zur Kunst der Akkumulation, bei der sich ein längeres Verweilen lohnt, sondern auch weil sie Álvaro Tamarits Persönlichkeit auf eine sehr direkte Art und Weise zeigt. Sichtbar wird der minutiöse kreative Prozess, den der Künstler bis zur vollständigen Verwirklichung seiner Werke vollzieht: vor unseren Augen breitet sich eine große Menge seiner gefundenen Objekte aus, zur Betrachtung bestimmte Fragmente. Zur vollständigen Dehydrierung und zur Verlangsamung des Verfallsprozesses wurden die Bruchstücke getrocknet und bearbeitet. Vielleicht sind sie aber auch Fragmente zukünftiger Skulpturen, doch jetzt stellen sie eine Einheit und eine Ordnung dar, die aus einer so großen Menge von Objekten besteht, dass deren Gesamtbetrachtung Geduld erfordert und nur langsam vollzogen werden kann.

Dieses Werk entspricht der Intention der Akkumulationskünstler, die Verfechter der Ansicht sind, ähnliche Objekte, die für gewöhnlich denselben Zweck erfüllen, seien in ihrer äußerlichen Erscheinung nicht so sehr identisch, sondern besitzen einen Einzelwert, der ausschließlich aufgrund deren Akkumulation gewürdigt werden kann. Die Anhäufung zeigt sich nicht als etwas Chaotisches – im Gegenteil: im Ensemble entwickelt sich dank der Anordnung der Elemente ein Verlust des Betrachtungshorizonts.

Es ist, als zögen sie sich ins Innere ihrer selbst zurück, weswegen sie sehr gut Angstsituationen aufzeigen, die Spiegelbild des modernen Lebens sind und hier vom Unbehagen gegenüber der Umwelt-Zerstörung gefärbt sind. „Wand aus Hölzern“ lädt den Betrachter dazu ein, in die Soffitten des gesamten Schaffensprozesses des Künstlers einzudringen und sich als Teil desselben zu empfinden – eine Einladung zum Nachdenken.

Mit den „Dekonstruktionen aus Holz“ bietet Álvaro Tamarit einen emotionalen Ausflug quer durch ein Ensemble ehrlich und kohärent konstruierter Werke. Es ist praktisch unmöglich, sich als Betrachter nicht als ein integrierter Bestandteil der Erzählung des Werks zu begreifen, sowie auch als ein Mensch, der sich der Welt, die wir vorübergehend bewohnen, bewusst ist.

Carmen González Borràs